

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 15 (1906)
Heft: 14: w

Artikel: Die windige Firma Donald Downie in Paris
Autor: O.A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-522155>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hiemit haben wir die Gründe des nicht befriedigenden Resultates bereits angekündigt. Sie liegen in den Wechselwirkungen der Witterung resp. der allzukurzen Dauer schönen, warmen, sonnigen Wetters. Schon im eingangs erwähnten Artikel hatten wir hingewiesen auf das dem Fremdenverkehr wenig günstige Wetter in der Vorsaison; wenn, wie es der Fall war, April, Mai und Juni zusammen nur 14 helle Tage hatten, dagegen aber 37 trübe und 45 mit Regen, so fehlt damit die Grundlage für eine lebhafte Touristenbewegung. Die Hotels aber haben Betriebsauslagen, denen kein entsprechender Einnahmeverlust gegenübersteht. Das wirft schon einen Schatten auf das erhoffte gute Jahresresultat. Dauert dann der Zug der Hochsaison nur so kurze Zeit und wandern die Touristen infolge rapid eingetretener hoher Temperatur auch gleich in die Höhe, so kann in den Niedrigungen keine gute Saison entstehen. Tritt zu allem noch, wie es letzten Sommer am 6. und 11. August geschah, ein plötzlicher Temperatursturz ein mit Schneefall bis auf 1000 und 800 Meter Höhe hinunter, so ist es um eine gute Saison geschehen, für Berg- und Talhotels, mit wenigen Ausnahmen.

Nach den Notierungen der meteorologischen Zentralstation Zürich ergibt sich mit Bezug auf die hellen, trüben und regnerischen Tage für die Monate April bis und mit September folgende Tabelle:

	helle Tage	trübe	mit Regen
April	8,9	12,9	16,9
Mai	6,1	15,0	12,9
Juni	3,9	8,9	15,0
Juli	11,2	4,4	10,9
August	6,8	9,8	17,6
September	3,0	14,5	17,8

Die Durchschnittstemperatur für Orte der Niederung, unter 500 m Meereshöhe, stellt sich für die Monate April bis und mit September wie folgt:

April 9,5°C	Juni 17,5°C	August 18,1°C
Mai 13,0°C	Juli 21,2°C	September 14,9°C

Die Zahlen dieser beiden Tabellen sind geeignet, das geringe Gesamtergebnis, wie es aus der Statistik sich herausgeschält hat, zu erklären und begreiflich zu machen.

* * *

Unser Bericht hat jeweilen auch Rücksicht zu nehmen darauf, welchen Nationalitäten die in die Schweiz kommenden Touristen angehören. Aus dem uns in den Fragebogen gelieferten Material ergibt sich für das Jahr 1905 folgende Tabelle über die

Prozentuale Frequenz nach Nationen:

Deutschland	30,0%
Schweiz	21,0%
Grossbritannien	14,0%
Frankreich	12,0%
Amerika	6,0%
Russland	4,0%
Italien	3,0%
Belgien und Holland	3,0%
Oesterreich-Ungarn	2,5%
Dänemark, Schweden und Norwegen	0,6%
Spanien und Portugal	0,5%
Asien und Afrika	0,3%
Australien	0,1%
Andere Länder	3,0%
	100%

Ziehen wir zum Vergleich die einschlägigen Resultate der fünf Vorjahre herbei, so erhalten wir folgende Zahlenreihe:

	1905	1904	1903	1902	1901	1900
Deutschland	30,0	30,0	31,4	29,0	31,1	31,9
Schweiz	21,0	20,0	18,5	21,8	21,6	24,0
Grossbritannien	14,0	15,0	16,5	15,7	14,7	13,1
Frankreich	12,0	12,0	12,4	10,1	11,2	10,9
Amerika	6,0	6,0	5,8	5,8	5,8	4,8
Belgien u. Holland	3,0	3,0	3,1	3,1	3,6	2,9
Russland	4,0	4,0	3,6	2,8	3,2	2,9
Oesterreich-Ungarn	2,5	2,5	2,1	2,1	2,2	2,0
Italien	3,0	3,0	2,8	2,1	2,6	2,6
Dänemark, Schweden	0,6	0,5	0,7	0,6	0,6	0,6
Spanien u. Portugal	0,6	0,5	0,6	0,7	0,5	0,4
Asien und Afrika	0,8	0,2	0,3	0,3	0,2	0,6
Australien	0,1	0,2	0,1	0,2	0,2	0,1
Verschiedene Länder	3,0	3,1	2,3	5,7	2,2	3,2

Aus dieser Tabelle ist zu erkennen, dass auch im Jahre 1905, wie in den Vorjahren, Deutschland und die meisten Touristen geliefert hat, und dass die Prozentsätze der verschiedenen Nationalitäten im ganzen nicht stark variieren. Auch diejenigen für Amerika und Russland sind sich gleich geblieben. Die Verschiebung wird wahrscheinlich auch in Zukunft keine starke sein, am stärksten vielleicht in Bezug auf die Kontingente dieser beiden letztnannten Länder, aus denen eine grössere Frequenz wirklich zu wünschen wäre.

Wir überlassen es den an der Sache interessierten Lesern, an Hand der mitgeteilten Zahlen weitere Vergleiche anzustellen, den Gedankengang weiter zu verfolgen und Schlüsse zu ziehen. Der Beweis, dass der Fremdenverkehr in der Schweiz noch stark zunehmen und sich noch weit mehr ausbreiten darf, um für weite Kreise gute Resultate zurückzulassen, ist oben erbracht worden. Auch die alte Wahrheit findet sich dadurch wieder bestätigt, dass Tatkräft und Geschicklichkeit der Leute, die im Dienste des Fremdenverkehrs arbeiten, also auch diejenigen der Hotelerie, hauptsächlich im Hinblick auf die Anstrengungen anderer Länder, nicht müde werden, nicht erschlaffen und am allerwenigsten auf Erfolge pochen und auf ihren Lorbeeren ausruhen dürfen, wenn der Nutzen der Aufwendung von Kapital und Arbeit entsprechen soll. Was in dieser Richtung geleistet werden kann, hat der Mensch in der Hand, aber die Hauptasche, der Hauptfaktor guten Saisons und allgemein befriedigender Jahresresultate, das Wetter, liegt in anderer Hand, bei der *force majeure*, gegen welche wir nichts vermögen. Bei uns liegt nur, ihre eventuelle Gunst durch prima Leistungen zu unterstützen und ihre allfällige

Ungunst dadurch auszugleichen. Dann wird die Schweiz als Touristenland trotz vermehrter Konkurrenz ihren Rang behalten.

* * *

Nun sei uns noch ein Wort an die Adresse derjenigen gestattet, denen jeweils die Aufgabe zukommt, durch Beantwortung der Fragebogen dem Zentralbüro das statistische Material für Gewinnung der Resultate zu liefern.

Für das Jahr 1905 wurden zirka 800 Fragebogen zum Ausfüllen versandt. Eingelangt sind 253, also rund 40%. Von diesen mussten 85 Bogen resp. 10% ausgeschieden werden infolge ungenügender, fehlerhafter Ausfüllung. Auf den Bogen steht ein besonderer, mit ~~aus~~ ausgewiesener Vermerk, wonach ohne Angabe der Bettenzahl alle weiteren Zahlen wertlos sind. Es scheint, dass diese Bemerkung nicht durchweg beachtet werde; denn die meisten der ausgeschiedenen Bogen waren deshalb unbrauchbar, weil darauf die Bettenzahl fehlte.

Ein anderer Fehler wird damit gemacht, dass die Rubrik des Fragebogens, in welcher die Zahl der besetzten Betten für jeden Monat eingetragen werden sollte, mit irgend einer beliebigen andern Zahl ausgefüllt wird, die deutlich das Kennzeichen trägt, dass sie nicht die richtige, geforderte Zahl ist. Oft sind statt der besetzten Betten die Kurzage angegeben, was natürlich nicht richtig ist. In manchen Bogen ist die Rubrik ganz leer gelassen.

Wieder ein anderer Fehler besteht darin, dass die dritte Rubrik für das Prozentverhältnis der Gäste nach Nationalitäten entweder gar nicht oder mit andern als Prozentzahlen ausgefüllt wurde. Das ist immerhin der geringere Fehler als die unrichtige oder Nicht-Ausfüllung der dritten und vierten Rubrik.

Die Einsicht in die Wichtigkeit der richtigen Beantwortung der Fragebogen sollte das offenbar in manchen Fällen überlegene Gefühl der Bequemlichkeit oder sagen wir Gleichgültigkeit zu überwinden vermögen. Je mehr richtige, den Tatsachen entsprechende, aus sorgfältigen regelmässigen Aufzeichnungen gewonnene Antworten dem Zentralbüro eingehen, desto wahrheitsgetreuer wird seine Statistik sich gestalten. Aus Bequemlichkeit oder mangelhaftem Verständnis hingeworfene beliebige runde Zahlen — man könnte sie auch Vierzehner nennen — haben gar keinen Wert und fallen nicht in Rechnung. Jedes Etablissement sollte sich soviel Bedeutung zusammensetzen, dass es für eine statistische Berechnung auch in Betracht kommen will, was eben durch richtige, den wirklichen Verhältnissen entsprechende Zahlen in den Fragebogen erreicht wird. Swarz sind für das Jahr 1905 mehr brauchbare Bogen eingelangt als für die Vorjahre, aber doch scheint dieser so wichtigen Arbeit des Zentralbüros noch nicht allgemein die gebührende Würdigung entgegengesetzt zu werden. Die Indifferenz der nächstliegenden Interessentenkreise ist in diesem Punkt immer noch stark und sollte durch wachsende Einsicht und Ernst für die Sache überwunden werden.

Zum Schlusse wollen wir noch einer, wie es scheint, vielfach herrschenden irrtümlichen Ansicht entgegentreten. Viele glauben nämlich, die Öffentlichkeit ein wertvolles Geheimnis kundzugeben, wenn sie den Fragebogen die wahrheitsgetreuen Zahlen anvertrauen. Weil sie dieses Geheimnis-Auskramen für sich als einen Schaden betrachten, enthalten sie sich der Beantwortung der Fragen. Sie wollen nicht, dass man in ihren Etablissementsbetrieb hereinsehe. Das ist nun freilich recht naiv, aber ebenso irrtümlich. Denn auf dem Fragebogen steht extra der deutliche Vermerk: Keine Unterschrift. Das Zentralbüro will nicht mit Namen, sondern nur mit Zahlen rechnen, ohne zu wissen, woher, aus welchem Geschäft, die Zahlen stammen. Infolgedessen kann es der Öffentlichkeit auch keine Namen nennen, sondern nur das aus den namenlosen Zahlen gewonnene Resultat. Mit dem Geheimnis und seinem Auskramen ist es also nichts! Die richtige Beantwortung der Fragebogen kann demnach keinem Hotel zum Schaden gereichen, dagegen aber der ganzen Sache nützen.

Wir hoffen, diese Bemerkungen werden für ein nächstes Mal ihre gute Wirkung haben; wir werden uns zu gegebener Stunde noch einen besonderen Hinweis gestatten.

dem aber versuche man, ihn für drei Jahre haftbar zu machen.

Und nun zu denjenigen, die eine Annonce nur deshalb aufgegeben haben, weil ihnen der Agent die Zuweisung vieler Gäste und zu hohen Preisen in Aussicht gestellt hatte. Diese Opfer sind in der grossen Mehrzahl und sie alle warten heute noch auf den ersten Gastauftrag des Reisebüros Donald Downie. Ihnen diene folgendes zur Richtschnur:

Im Mai 1905 wurde Donald Downie von den Basler Gerichten mit seiner Forderung gegen einen Inserenten, zufolge nicht gehaltener Versprechens betruwung von Gästen, kostenpflichtig abgewiesen.

Gleichzeitig wurde Strafklage gegen den Agenten (Maurice Richard) erhoben und es beschloss die Gericht, das Verfahren wegen Betrugsermittlung einzulegen.

Im Juli 1905 hat das Bezirksgericht Zürich die Forderung des Donald Downie gegen einen dortigen Inserenten mit derselben Begründung, wie in Basel, ebenfalls kostenpflichtig abgewiesen.

Die Akten dieser beiden Urteile sind nötigenfalls von den zuständigen Gerichten erhältlich.

Im September 1905 wurde Maurice Richard, der Agent der Firma Donald Downie, vom Basler Strafgericht wegen Betrug zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Angesichts dieser Tatsachen dürfte es für die, welche von Donald Downie in ähnlicher Weise betrogen worden, nicht schwer fallen, sich eine Meinung über ihr Verhalten in dieser Angelegenheit zu bilden. Unsere Meinung geht dahin, es sei jede weitere Zahlung zu verweigern und ein jeder sollte es darauf ankommen lassen, ob Donald Downie jetzt noch den Mut und die Freiheit besitzt, die Gerichte anzufluren, nachdem er zweimal abgewiesen und zu den ordentlichen und außerordentlichen Kosten verurteilt worden.

O. A.

—————

Feine Kundschaft.

Ein erstklassiges Hotel in der Schweiz erhält folgendes Schreiben aus Wien:

„Erlaube mir, Sie höflichst anzufragen, ob event. folgende Proposition für Sie Interesse hätte.“

„Ich verbringe alle Jahre zwei bis drei Monate in der Schweiz und pflege jeweils für die verschiedenen Hotels, wo ich arbeite, auf meinen grossen Reisen in Europa etwas Reklame zu machen, indem ich jeweils die Karten und Prospekte in die Lese-Salons des von mir besuchten Hotels auflege.“

Für diese Bemühungen räumen mir dann die betreffenden Hotels etwas Vorzugspreise ein und frage ich Sie an, ob Sie event. auf folgende Proposition eingehen würden: Ich denke 5—10 Tage, event. auch 14 Tage im Laufe des Monats Juni nach dort zu kommen mit meiner Frau und event. bei Ihnen abzusteigen bei einem Pensionspreis von über Fr. 5.—, respektiv Fr. 10.— für zwei Personen, inklusive 1 Flasche Rotwein per Tag und abends 4 Uhr Kaffee mit Milch und zwei einanderliegende Zimmer.

Sollte also diese Proposition für Sie Interesse haben und Sie damit eingehen, so werde Ihnen gerne in umstehend erklärter Weise dienlich sein, und müsste ich Sie gleich ersuchen, mir an nachstehende Adresse das nötige Reklamematerial als Drucksache einzusenden.“

Hochachtend

A. Bossard aus Nizza.

Dieser Herr Bossard aus Nizza muss viele und grosse Rocktaschen besitzen, um im gegebenen Moment alle Adresskarten zur Hand zu haben. Es ist dies übrigens nicht einmal nötig, denn wenn er keine auflegt, kann's ihm Niemand beweisen. Ja, ja, man kann auch in Hotels ersten Ranges billig, sehr billig leben, man muss es nur verstehen.

—————

Die windige Firma Donald Downie in Paris

Die windige Firma Donald Downie in Paris gibt einer Anzahl unserer Mitglieder wieder zu schaffen, sodass sie uns um Rat angehen, wie sie sich in der Angelegenheit zu verhalten haben, und wollen wir diesen Wünschen hiermit gerne nachkommen.

Denjenigen, die sich Donald Downie gegenüber lediglich für eine Annonce im „Paris-American“ verpflichtet, ohne das Versprechen der Zuweisung von Gästen erhalten zu haben, wird nichts anderes übrig bleiben, als die falligen Beträge zu bezahlen, vorausgesetzt natürlich, dass die Annonce auch erschienen ist, worüber Belege verlangt werden sollten. Gleichzeitig aber möchten wir diesen den Rat geben, nicht unterzuwerfen, der Firma per eingeschriebenen Brief mitzuteilen, dass nach Ablauf des Vertrages, der in der Regel auf drei Saisons ausgestellt ist, auf eine Erneuerung verzichtet wird. Denn wir wissen nicht, ob nicht irgendwo im Vertrag die Klausur angebracht ist, dass wenn nicht rechtzeitige (dre- oder sechsmalige) Kündigung erfolgt, der Vertrag für eine weitere Dauer von drei Jahren gültig ist. Von einem der Reklamanten erhalten wir die bestimmte Zusicherung, dass der Agent von Donald Downie den Passus betr. dreijähriger Dauer vor seinen Augen im Vertrag gestrichen hat, weil er nur für ein Jahr sich binden wollte, trotz-

Wintersaison. Das neue Hotel Celerina in Celerina hat für nächsten Winter mit Herrn Dr. S. Lunn einen Vertrag abgeschlossen, wonach dasselbe für im Minimum 6000 Logiernächte und einen Pensionspreis von Fr. 16.50 per Person zur Verfügung gestellt wird.

Brunnen. Laut „Zürcher Post“ soll der um längst vom Bezirk Schwyz verkauften Platz „Wohlbauen“ neben dem Hotel Waldstätterhof nicht verbaut werden, vielmehr wird das Land von der Erwerber, Herrn Hotelier Fassbind zum Waldstätterhof, zur Erweiterung des Hotelparkes verwendet. Der Kaufpreis betrug 192.500 Fr.; den früheren Eigentümer, den Bezirk Schwyz, kostete der Platz seinerzeit nicht 30.000 Fr., wie die „Z. P.“ berichtet, sondern 50.000 Fr.

Freilieferung ins Hotel. Ein Genfer Metzgermeister hatte im Laufe der letzten fünf Jahre einem Hotelier rund 190.000 Kilo Fleisch geliefert zu einem Preis, den der Käufer nachträglich als 10 Cts. über dem jeweiligen Marktpreis stehend erkannte. Er beschloss deshalb eine Rückvergütungssumme von 19.000 Fr. Das erstinstanzliche Tribunal wies ihm ab, dass ein Kontrakt vorliege. Der Appellationshof jedoch sprach ihm jene 19.000 Fr. zu.

Aus der Zentralschweiz. Ein Mitarbeiter des Zentralschweizer Fremdenverkehrs in der Zentralschweiz, ein Metzgermeister aus Zürich, hat eine Statistik aufbettet, Zürcher Fremdenverkehr in der Zentralschweiz, resp. die damit Hand gehende Zunahme der Hotelbettenzahl. Durchschnittlich im Jahre 1904 waren es 14.914 Betten zur Verfügung, der Preis pro Bett betrug im Jahre 1904 6.60 Fr. Im Jahre 1905 sind es 23.977. Das ergibt in den 14 Jahren eine Zunahme von 60%. Dies ist besonders bemerkenswert in Luzern, Weggis, Vitznau, Brunnen, Engelberg und Bürgenstock, während andere Ortschaften beinahe stationär blieben.

Ausstellung in Mailand. Die Hotelbesitzer in Mailand, Mitglieder der Italienischen Hotelvereinigung (Sektion der Lombardie und der oberitalienischen Seen) haben in einer ihrer letzten Versammlungen, der Absicht, einer jeden etwaigen Übersetzung der Fremden, die sich während der Ausstellung in Mailand befinden sollten, vorzubereiten, um auf diese Weise jeden möglichen schlechten Eindruck zu verhindern, der durch falsche oder übertriebene Geschichte von und deren guten Namen ihres Standorts und der Würde des Staates aufgestellt werden könnte, beschlossen, dass während der Ausstellung eine Erhöhung der Zimmerpreise in den zu dem obengenannten Vereine gehörigen Häusern von Mailand nicht mehr als das Doppelte des gewöhnlichen Preises betragen darf. Für Reisende, die die Mahlzeiten nicht im Hause nehmen, gilt diese Vereinbarung nicht.

An die „Kölnerin“. Wir ermangeln nie, die Quellen anzugeben, wenn wir etwas von Belang aus anderen Blättern schöpfen und haben wir uns dieser guten journalistischen Sitte auch Ihnen gegenüber befreissen, als wir die Antwort Ihres E. S.-Korrespondenten auf den von mir E. D. in unserem Blatte erschienenen Artikel über „Die Wäsche im Hotel“ abdrucken. Sie hätten sich darüber und darüber die Sitte erinnern dürfen, als Sie die Antwort des Herrn Dr. E. D. an Herrn E. S. aus No. 12 unseres Blattes in die No. 13 Ihres hingeben ließen. *Sauz au quicque.*

Aufgepasst. Gegenwärtig bereist ein „Direktor“ A. Sluse, Agence de Voyages, 89, rue de la Cathédrale à Liège (Belgien) die Schweiz, um die Taschen unserer Hoteliers etwas zu erleichtern. Er nimmt Annoncen auf für Reklametafeln, die in seinen Reisebüros aufgehängt werden sollen. Die Hälfte des Betrages kassiert er gleich ein, wenn es gewünscht wird, auch den ganzen. Eine Anzahl von Reisekarten, die nicht aufgezettet werden müssen, verschafft ihm das nötige Interesse, das er laut eingezogenen Erkundigungen keineswegs verdient. Die „Bureau“ dieser „Reiseagentur“ heißt es, es in der erhaltenen Auskunft bestehen, in einem kleinen Papeterieladen, wobei auch Zigaretten, Tabak und sonstiger Krimskrams feilgeboten wird. Das hier Gesagte dürfte vorläufig genügen, um zu wissen, wie man Herrn Direktor Sluse zu empfangen und zu verabschieden hat. Wundern muss man sich allerdings über die Leichtigkeit, mit der solche „Reiseagenten“ zu Freibleitungen gelangen. Die Gottholdshahn geht gewöhnlich mit dem „guten Beispiel“ voran.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Kaffee-Versand-Geschäfts „Merkur“ in Olten bei, auf den wir hiemit noch besonders aufmerksam machen.

—————

Hieu eine Beilage.

AVIS. Avant que vous achetiez en Suisse ou à l'Etranger un Hôtel, Pension, etc., ne manquez pas de demander à l'Hotels-Office à Genève des renseignements sur le rendement pour la situation l'avant et l'après de la vente de votre établissement. L'Hotels-Office dirigé par un groupe d'hôteliers bien connus, a le principe de seconder et conseiller les acheteurs moins expérimentés.

Witterung im Januar 1906. Bericht der schweizer. meteorologischen Centralanstalt.

	Zahl der Tage					mit stark Wind
	mit Regen	Schnee	Nebel	helle	trübe	
Zürich	16	8	2	3	14	11
Basel	13	3	1	1	15	5
Neuchâtel	13	5	5	0	19	14
Genf	11	4	4	0	18	9
Montreux	14	3	0	6	12	5
Bern	15	8	10	0	17	5
Luzern	15	7	2	3	12	5
St. Gallen	16	13	5	4	16	5
Lugano	4	1	0	17	4	3
Chur	9	6	0	10	8	6
Davos	12	12	0	10	6	2
Rigi	17	16	12	8	12	17
Sonnenscheinäude in Stunden: Zürich 70, Basel 76, Bern 71, Genf 59, Montreux 79, Lugano 154, Davos 91.						